

Laibacher Zeitung.

Nr. 135.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Donnerstag, 15. Juni.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 2 kr.

1882.

Amtlicher Theil.

Gesetz vom 31. Mai 1882,

womit ein Staatsvorschuss von fl. 100,000 für die im laufenden Jahre in Triest stattfindende österreichisch-ungarische landwirtschaftliche und gewerbliche Ausstellung bewilligt wird.

Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsrathes finde ich anzuordnen wie folgt:

Artikel I.

Die Regierung wird ermächtigt, zur Bestreitung der Voranschläge für die im laufenden Jahre in Triest stattfindende landwirtschaftliche und gewerbliche Ausstellung einen unverzinslichen Vorschuss bis zum Betrage von Einhunderttausend Gulden österreichischer Währung, welcher noch im Laufe des Jahres 1882 aus den Einnahmen dieses Ausstellungs-Unternehmens zurückzuerstatten ist, zu erfolgen.

Artikel II.

Die Feststellung der Modalitäten, betreffend die Rückerstattung dieses Vorschusses aus den Einnahmen des Ausstellungs-Unternehmens, wird einer besonderen, im administrativen Wege zu treffenden Vereinbarung mit dem Ausstellungs-Unternehmen vorbehalten.

Artikel III.

Die Minister des Handels und der Finanzen sind mit dem Vollzuge dieses Gesetzes beauftragt.

Schönbrunn, 31. Mai 1882.

Franz Joseph m. p.

Taaffe m. p. Dunajewski m. p. Pino m. p.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Hilfsämtervorsteher Peter Donati auf sein Ansuchen vom Kreisgerichte in Cattaro zum Landesgerichte in Zara versetzt und den oberlandesgerichtlichen Official Johann Repomut Hein zum Hilfsämtervorsteher bei dem Kreisgerichte in Cattaro ernannt.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Presbgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in der Nr. 9 der in Budapest erscheinenden periodischen Druckschrift „Telegraf“ ddo. Sonntag, 4. Juni 1882 enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „Englands Schande in — Irland“ in den Stellen von „War häufig erklärten die Führer“ bis „gesetzlichen Weges zu halten“ und von „Werden sich die Proletarier“ bis „Ausbeutung und Tyrannei“ das Vergehen nach § 305

St. G., ferner der Inhalt des Artikels mit der Aufschrift „Sociale Rundschau“ in dem Absage von „Ueber Ringtheaterprocess-Komödie“ bis „vor Wochen vorausgesetzt haben“ das Vergehen nach § 300 St. G. begünstigt, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Wien, 13. Juni.

(Orig.-Corr.)

In einigen Kronländern sind diese Woche die Landtage zusammengetreten, da aus Rücksicht für die weinbautreibende Bevölkerung die Session auf einen früheren Zeitpunkt verlegt wurde, während in den übrigen Provinzen dieselbe im Herbst eröffnet werden wird. Von Seite der Regierung ist keinem dieser Landtage eine Vorlage zugegangen und diese werden sich daher ausschließlich mit laufenden, sozuzagen häuslichen Geschäften zu befassen haben. Die legislative Thätigkeit kann auch naturgemäß keine so umfassende und lebhaft sein, wie in den früheren Perioden, weil eben der Anlaß dazu fehlt, da bereits die meisten Fragen gelöst sind. Es bleibt daher meist als Hauptaufgabe das Budget zu erledigen und für neu auftretende Bedürfnisse materieller Natur, wie Straßen- und andere Bauten, zu sorgen.

Es ist wahrlich nicht zu bedauern, wenn in den Landtagen ein Stilleben herrscht und keinerlei große politische Fragen die Landboten erregen und — scheiden. Man gewöhne sich nur daran, in einem Vertretungskörper, dessen Wichtigkeit darum nicht geringer ist, weil er keine hohe Politik macht, ruhig und friedlich mit einander zu arbeiten, und man wird sich dann auch dort, wo die großen Fragen zum Austrag kommen, sich leichter verständigen oder doch wenigstens ohne Bitterkeit die gegensätzlichen Standpunkte vertreten. Dafs ein wesentlich concilianterer Ton sich geltend zu machen beginnt, beweist die Episode im steierischen Landtage, wo der Landeshauptmann der slovenischen Minorität die Erfüllung ihres Wunsches, in den Ausschüssen vertreten zu sein, zusichern konnte. Die „Neue freie Presse“ bezeichnet dies Entgegenkommen als „unerwartet“, wir finden es eben nur in den Zeitverhältnissen begründet, die Aera der Intoleranz ist eben vorüber.

Zur Lage.

Die „Neuen Tiroler Stimmen“ besprechen die jüngste Reise des Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und des Herrn Vizepräsidenten Grafen

Falkenhayn in die mährisch-schlesischen Montanreviere und bemerken, dass der Empfang, den Ihre Excellenzen bei ihrem Besuche allenthalben gefunden, den Beweis liefere, wie sehr man heute in allen Kreisen mit der gegenwärtigen Regierung rechnet und sich über die Festigkeit ihrer Stellung keiner Täuschung mehr hingibt.

Der „Prager Lloyd“ registriert die Ernennung des bisherigen Leiters der Wiener Polizeidirection, Ritter Articzka von Faden, zum definitiven Polizeipräsidenten und bemerkt: „Die Ernennung des Hofrathes Articzka von Faden zum Polizeipräsidenten hat in der öffentlichen Meinung einen guten Eindruck gemacht, da der genannte Functionär während der kurzen Zeit seines Wirkens als Leiter der Wiener Polizeibehörde es verstanden hat, sich allseitige Sympathie zu erwerben. Selbst die oppositionellen Blätter sprechen ihre Befriedigung über die Beförderung des Herrn von Articzka aus — ein neuer Beleg für die erst kürzlich an dieser Stelle hervorgehobene Thatsache, dass noch keine Regierung in der Wahl ihrer hervorragenden Organe eine so glückliche Hand bekundet hat wie das Ministerium Taaffe. Baron Kraus, Graf Schönborn, Marquis de Bacquehem sind ebenso über Vorschlag des Grafen Taaffe zu Länderchefs ernannt worden wie Dr. Unger und Graf Belcredi zu Präsidenten zweier höchsten Gerichtshöfe und wie Erzbischof Dr. Ganglbauer, dann die Bischöfe Dr. Schöbel und Dr. Bauer zu Kirchenfürsten in wichtigen Diöcesen. Alle diese Würdenträger haben sich, wie jetzt allgemein zugegeben wird, jeder in seiner Art, als vortreffliche Acquisitionen bewährt.“

Aus Budapest wird unterm 13. Juni gemeldet: Se. Majestät der Kaiser ernannte zu Obergespanen: Koloman von Rado für das Eisenburger Comitai; Grafen Andreas von Bethlen für das Brasov-Comitai und Michael Horvath für das Fogaras-Comitai. — Se. Majestät der Kaiser spendete den nothleidenden Einwohnern von Werschetz 1000 fl.

Dem Präsidialberichte über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses während der eben geschlossenen Session sind folgende Daten zu entnehmen: Die Zahl der Mitglieder des Hauses (447) ist complet; dieselben waren, abgesehen von den öffentlichen Sitzungen, in vier Regnicolar-Deputationen und 37 Ausschüssen thätig. Interpellationen wurden 36 gestellt, davon 30 beantwortet; Anträge, abgesehen von den Amendements, 116 gestellt; Gesetzesentwürfe wurden 70 eingereicht (69 durch die Regierung, 1 durch

Feuilleton.

Pariser Moden.

Der „Magb. Btg.“ wird aus Paris geschrieben: Mit dem Mai hat auch wieder die Zeit der Hochzeiten begonnen und niemals haben wohl die Trausleute so kostbare Einzelheiten aufzuweisen als jetzt, und den Lyoner Fabrikanten gebürt in der That offene Bewunderung für ihre reizenden Fabrikate. Früher war man zufrieden, wenn man für die Staats Toiletten Atlas, Damast oder Moirée wählen konnte — jetzt sehen wir auf mattsrosa Moiréegrund ein vollständiges Reg seegrüner Wasserpflanzenblätter aus Atlas, deren Ensemble die herrlichsten Reflexe und Farbenspiele ergibt. Daneben ist auch wieder Moirée antique mit Atlas-Carreaux und Streifen modern. Selbst die Kleider sind reizender denn je, und besonders für die Hochzeitsreisen sind sehr hübsche Modelle vorhanden. Die junge Marquise de R... trug eine Toilette, deren glatter, runder, fußfreier Rock aus gelblich-grauem Beige bestand und durchwegs mit großen rothen Granatblüten und grünen Blättern in natürlicher Größe aus Seide bestickt war. Eine breite Doppeltulle aus glattem Beige, mit granatrothem Atlas gefüttert, umgab den Rand des Rockes. Die Taille, hinten und vorne mit langer, spitzer Schnebe gearbeitet, und die kleine, gleichfalls spitze Tablier-Tunique waren aus einfarbigem Stoff gefertigt und nur discret mit granatrothem Atlas-Vorstößen garniert. Granatrothseidene Strümpfe und ein gelber, grober Livorner Strohhut, genau zum Kleiderstoff nuanciert

und mit granatrother Feder garniert, harmoniert vorzüglich zum Anzug. Dasselbe galt von dem leichten, aus Bastseide gearbeiteten und mit granatrothem Atlas gefütterten Cache poussière in langer bonne bourgeoisie-Form.

Reizend sind auch die Morgen- und Tages Toiletten neuesten Genres für die warme Saison. Unter ersteren finden wir ganz besonders schön die à la vieux Delft gemusterten Etonnes. Auf mattgelbem Grunde sehen wir hier meist etwas altmodisch und in der Form primitiv gezeichnete Blümchen und Arabesken in antiken Farben, ein todes Steinblau, ein lachsgelbliches Rosa, ein crasses Gelbgrün und ein dunkleres Holzbraun neben einem schreienden Kanarienvogelgelb. Wir sahen ein Kleid, dessen Rock abwechselnd mit Puffen dieses Stoffes und cremefarbener Spachtelstickerei componiert war. Das Ueberkleid, eine Prinzess-Polonaise mit Demi-Paniers, war ebenso besetzt und außerdem mit mehrfarbigen Schleifen aus Atlasband, in den Farben des Dessins, decoriert. Eine sehr schöne Farbe und ganz neu ist auch das lila mort. Aus einem Grund von mattgelber Satinette hoben sich naturgroße Rosen, in dieser Nuance schattiert, ab. Das Devant der Robe war mit breiten mattgelbseidenen Duchesse-Spizen in hin- und widerlaufenden Cascaden verziert. An den Nähten markierten breite Bänder mit großen Schleifen aus lila mort den Abschluss des Devants. Rings um den runden Rock liefen mehrere schmale Blüßers aus mattgelber Satinette und lila mort-Atlas, deren Abschluss oben eine volle gestoffte Rüsche aus letzterem Stoff bildete. Das Ueberkleid, eine gerastete Prinzess-Tunique mit kurzen, auseinandergehenden Vorderbahnen, war mit Duchesse-Spize umgeben, unter welcher ein lila mort-Atlasplissée ein wenig

hervorlugte, und in ähnlicher Weise waren auch die halblangen Ärmel garniert. Zu derartigen Kleidern, welche die elegantesten Damen nur vormittags tragen, in denen sich aber andere Frauen auch bis zum Abend zeigen, trägt man meist Strohhüte mit Blumengarnituren. Von letzteren wird eine überreiche Fülle verschwendet, und zwar sind Nelken, Marguerites, Erisen, Rosen aller Art modern. Ein riesengroßes Bouquet an der linken Seite garniert die Capothüte, während zwei halbe Kränze zur inneren und äußeren Decoration der breitkrämpigen runden Hüte verwendet werden.

Für eleganteres Toiletten-Genre ist etwas ganz Neues die gestickte Gaze damassée. Auf diesem herrlichen, in den feinsten Nuancen gehaltenen Stoffe sehen wir dessen sämtliche Muster in gleichfarbiger offener Seide en haut relief aufgestickt, so dass eine den schönsten Spizen täuschend ähnliche Arbeit erzeugt ist. Wir sehen eine derartige Robe aus hellster rehsarbener Faille und gestickten Gaze-Ueberwurf. Der kurze, runde Rock war mit breiten, ausgeschlagenen Rosentollen umrandert. Auf diese Rüsche fiel ein breites gesticktes Spizenvolant, die neueste Spizendecoration, die auf feinem echten Brüsseler Tüll in den reizendsten Dessins hergestellt ist. Hieran schloß sich die Tunique aus Gaze, in oben beschriebener Weise gestickt und gleichfalls mit gestickten Spizenvolants umrandert. Die Casaque Louis XV. bestand aus Faille und hatte nur vorn eine breite Weste mit gestickter Gaze. Ringsum und auf den Schößen und Ärmeln waren gleichfalls gestickte Spizen als Garnierung verwendet. Fein geschnitzte große Perlmutterknöpfe, in graugelben Tönen spielend, waren zur Decoration der Casaque aufgesetzt, während zum Zusammenhalten der Weste kleine harmonisierende Perlmutterknöpfe dienten.

ein Mitglied). Davon wurden sanctioniert 33, zur Sanction unterbreitet sind 20, in Schwebe blieben 15. Ministerielle Berichte wurden erstattet 36, davon erledigt 18, unter die Abgeordneten vertheilt 14, in Schwebe blieben 4. Aus dem Oberhause wurden 59 Muntien überbracht. Incompatibilitätsfälle kamen 25, Immunitätsfälle 12 vor. Petitionen gelangten 623 an das Haus; erledigt wurden 581, in Schwebe blieben 42. Ausschussberichte wurden 165 erstattet, in Schwebe blieben 15. Während der ersten Session hat das Haus 121 Sitzungen gehalten und 1640 Beschlüsse gefasst.

Vom Ausland.

Der vom russischen Reichsrathe genehmigte Entwurf zur Gründung einer Bodencreditbank für die ländliche Bevölkerung, wozu die Reichsbank 500,000 Rubel leihen soll, hat die kaiserliche Sanction erhalten. — Der größte Theil der Petersburger Presse äußert sich mit Genugthuung über den Rücktritt Ignatieffs und bezeichnet dessen einjährige Ministerthätigkeit im allgemeinen angesichts der schwierigen Lage als wenig fruchtbar. Bezüglich der Ernennung des Grafen Tolstoj halten sich die Blätter reserviert.

Das englische Oberhaus verwarf mit 132 gegen 128 Stimmen in zweiter Lesung die Bill, durch welche die Ehe mit der Schwester einer verstorbenen Frau gestattet werden soll. Der Prinz von Wales, die Herzoge von Edinburgh und Albany votierten mit der Minorität. — Das Unterhaus setzte die Specialdebatte über die irische Zwangsbill fort.

In Bern hat eine militärische Specialcommission, welche damit beauftragt war, die Frage der Fortificationen zu studieren, am 10. d. M. ihr Gutachten erstattet und sich in demselben einstimmig für Auflassung der besetzten Lager und detachierten Forts ausgesprochen. Unter einem brachte die Commission Vertheidigungsarbeiten an verschiedenen strategischen Punkten in Vorschlag und betonte, daß dieses System den Vortheil biete, daß es gegen keinen Staat einen irgendwie feindseligen Charakter habe.

In Italien neigt die parlamentarische Session ihrem Ende zu. Wie der „Gazzetta Piemontese“ aus Rom telegraphiert wird, soll die Kammer ihre Arbeiten bis zum 28. d. M. beendigen.

Fürst Bismarck

hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, am 12. d. M. im deutschen Reichstage gleich als erster Redner in die Debatte über das Tabakmonopol eingegriffen. Ueber den voraussichtlichen Erfolg sprach er sich zwar selber sehr resigniert aus, indem er die Verantwortung für die Ablehnung des Monopols dem Reichstage zuschob, die hohe Bedeutung der Rede aber springt von selbst in die Augen und rechtfertigt einige weitere Auszüge aus derselben. „Wir verlangen das Tabakmonopol — sagte der Reichskanzler — um durch diese Einnahmequelle die drückenden directen Steuern abzusuchen oder zu erleichtern, vor allem die Klassensteuer, die außer in Preußen nur noch in Rußland und der Türkei existiert und geradezu die Armsten am härtesten drückt, was der Umstand beweist, daß im letzten Jahre von fünf Millionen Klassensteuer-

zahlern 438,000 mit Erfolg, 565,000 erfolglos executiert wurden. In den letzten vier Jahren betrug die Zahl der Executionen 3.304,000, wovon die Hälfte fruchtlos blieb. Das Monopol ist durch die Wahl-agitation noch weit unpopulärer geworden; das hält mich nicht ab, darauf zurückzukommen. Ich frage nicht, ob eine Sache populär, sondern ob sie recht ist. Ich kann es mir ja vorstellen, daß die Opposition, welcher daran liegt, die Regierung zu stürzen und sie bei den Wahlen möglichst zu discreditieren, nicht die Hand zu beabsichtigten Reformen bieten will. Vielleicht beabsichtigt sie, zu reformieren, wenn sie selbst aus Ruder kommt. Das Discreditieren ist nicht so schwer, wenn man die außerordentliche Verlogenheit der Presse berücksichtigt. Viele Leute haben keinen Grund zur Unzufriedenheit, aber bei uns Deutschen ist die Regierung einmal der Feind. Als erste Pflicht gilt das Schimpfen auf die Regierung.“

Fürst Bismarck kam im weiteren Verlaufe seiner Rede auch auf das Parteiwesen zu sprechen und sagte über dasselbe u. a.: „In Deutschland ist keine Parteilregierung möglich, die Fraktionskrankheit ist das Uebel, woran wir leiden und vielleicht zugrunde gehen werden. Wer in sich nicht politisches Kapital fühlt, die Gesamtheit des Reiches zu vertreten, tritt in eine Fraction ein und hat noch die große Bequemlichkeit, daß er keine eigene Meinung zu haben braucht, denn der Numerus macht alles. Aber auf der anderen Seite die große Schädigung unserer politischen Verhältnisse, wenn es heißt: Die Fraction geht vor dem Reiche. Meine Hoffnung, daß unsere Zukunft besser sein wird, beruht vorzugsweise auf den deutschen Dynastien, die ich früher für eine Gefahr für das Reich gehalten habe. Sie haben das Bedürfnis, Rücken an Rücken gegen alle ausländischen Gefahren zusammenzustehen, aber auch ihre monarchischen Rechte, soweit sie verfassungsmäßig bestehen, nicht untergraben zu lassen. Wir haben feste Verbindungen mit denjenigen außerhalb des deutschen Reiches gelegenen großen Monarchien, welche gleiche erhaltende und friedliche Interessen mit uns vertreten; und ich glaube auch, daß sich die Verbindung zweier Reiche, wie sie im Jahre 1848 und später erstrebt wurde, vielleicht ohne den festen Glauben an ihre Beständigkeit, immer schärfer ausprägen und immer deutlicher gestalten werde und daß inmitte von Europa eine feste Gewalt sein wird. Ich habe zu den deutschen Dynastien das Zutrauen, daß sie den nationalen Gedanken stets hochhalten, daß sie ihrerseits unverbrüchlich darauf halten werden, die politische und militärische Einheit des Reiches zu sichern. Die Einigkeit ist die Vorbedingung zur nationalen Unabhängigkeit. Deshalb hüten Sie sich vor der Zersahrenheit, der unser deutsches Parteileben bei der unglücklichen Zankucht der Deutschen und der Furcht vor der öffentlichen Meinung, bei der byzantinischen Viebdienerie um die Popularität, wie sie bei uns eingerissen ist, ausgesetzt ist.“

Zur Krisis in Egypten.

In der Sitzung des englischen Unterhauses am 12. d. M. antwortete Sir Ch. Dilke auf eine Anfrage Bourkes, es werde ein weiterer Schriftenwechsel über Egypten vor Ende der nächsten Woche zur Vorlage bereit sein, und verliest einige Telegramme des Viceconsuls in Alexandrien, wonach die

bei den gestrigen Ruhestörungen dem britischen Consul zugesagten Verletzungen nicht ernstlich sind. Die nach dem Consulate geflüchteten Frauen und Kinder seien auf die Schiffe überführt worden; das Militär halte die Ordnung aufrecht. Der Khedive sendete seinen Adjutanten nach Alexandrien. Die Eingeborenen und britischen Behörden rathen übereinstimmend davon ab, Matrosen oder Marinesoldaten landen zu lassen. Admiral Seymour hat die Vollmacht, eine Landung zu bewerkstelligen, sobald er eine solche für nöthig hält; er telegraphierte aber, daß die Unruhen, obwohl ernst, keinen politischen Charakter hatten und von den egyptischen Truppen unterdrückt worden seien. Ein Telegramm des Viceconsuls von heute 2 Uhr nachmittags besagt, daß die Stadt sehr ruhig sei. Jeder Passant in den Straßen wird durchsucht und entwaffnet. Ein Telegramm aus Constantinopel und ein weiteres des Generalconsuls Malet enthalten beruhigende Nachrichten über die persönliche Sicherheit des Khedive. — Im Oberhause erklärte Granville, alle Mächte empfinden die Wichtigkeit der Conferenz. Der Sultan hegt die Ansicht, daß die Conferenz unnöthig sei, machte aber keine Einwendungen gegen den Vorschlag der Mächte.

Eine längere Erklärung gab in der italienischen Kammer in der Sitzung am 12. d. M. der Minister des Aeußern Mancini in Beantwortung der von Massari und Dollard gestellten Anfragen Erklärungen über die Richtung der italienischen Politik gegenüber Egypten, um das Vertrauen der öffentlichen Meinung in die Regierung zu befestigen, und wies darauf hin, daß die Regierung vom Anbeginne immer die gleiche Richtschnur ihres Verhaltens befolgt habe. Anknüpfend an einige Notizen vom September 1881, welche er verliest, gibt der Minister einen kurzen geschichtlichen Abriss über den Verlauf der Ereignisse. Das Erwachen des nationalen Lebens in Egypten verdiene die Sympathie und Gunst Italiens. Er findet bei dieser Rundgebung die Notablenkammer lobenswerth, welche mit ihrem Präsidenten einen Beweis kluger Festigkeit ablegte, als sie, von einem anderen aus dem Souverain in ungeschicklicher Weise berufen, dem Rufe keine Folge leistete. Allein diese guten Elemente waren ungenügend, um die Revolte einiger Militärs zu unterdrücken, welche, ihren Willen und ihr Interesse an die Stelle der Ausübung der Souveränität des Khedive setzend, die Gesetze und Einrichtungen prelar machen und thatächlich selbst die Souveränität im Lande ausüben. Als es schien, daß die beiden Westmächte sich eine privilegierte und präponderierende Stellung in Egypten beilegen, als sie später ihre Schiffe nach Alexandrien entsendeten, setzte sich Italien mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland ins Einvernehmen, und namens der vier Cabinette wurde in Paris und London eine identische Note mitgetheilt, um die Competenz des europäischen Concertes zur Lösung der egyptischen Frage anstatt der isolierten Action was immer für einer europäischen Macht zu betonen. Der Minister rechtfertigt dies, indem er daran erinnert, daß Egypten, so wie es heute politisch constituiert ist, unter den Auspicien und der Mitwirkung der europäischen Großmächte im Einverständnis mit der Türkei durch den Vertrag vom 15. Juli 1840, bestätigt durch spätere Vereinbarungen, constituiert wurde. Frankreich und England erwiderten, indem sie die Competenz des europäischen Concertes anerkannten, ihre Absicht darlegten, Truppen auszusenden oder Egypten zu occupieren (?), und sich als heischig machten, falls weitere Maßnahmen sich als nothwendig erweisen sollten, dieselben mit den übrigen Großmächten und mit der Türkei zu vereinbaren. Die vier Cabinette, in vollster Uneigennützigkeit und von dem lebhaftesten Wunsche geleitet, den Frieden Europas zu erhalten, giengen bisher stets in vollem Einverständnis vor und wendeten bei jeder Gelegenheit ihr Auge auf England und Frankreich, um selbst den Schein einer Spaltung Europas in zwei Lager zu vermeiden.

Diesem Principe entsprechend, haben die sechs Mächte dem Sultan den übereinstimmenden Rath und die Aufforderung zugehen lassen, einen Commissar nach Egypten zu entsenden, um den Willen des legitimen Souverains durchzusetzen, die Autorität des Khedive zu stärken und den militärischen Chefs den Vorwand zu benehmen, sich dem Sultan gefügig zu zeigen, sich aber gegen eine ungebührliche Pression des Auslandes aufzulehnen.

In der gleichen Absicht gaben die vier Cabinette am 10. d. M. dem Sultan den Rath, den Zusammentritt einer von den beiden anderen Großmächten vorgeschlagenen Conferenz zu acceptieren. Die Gleichheit unter den Botanten bei der Conferenz würde jeden Anspruch auf ein Privilegium oder Uebergewicht verschwinden machen. Zu gleicher Zeit würde die Mission Derwisch Paschas dadurch bestärkt, und im Falle ihres Mißlingens würde die Conferenz rasch die zwischen den sechs Mächten und dem Sultan zu vereinbarenden Actionsmittel an ihre Stelle setzen. Der Zweck der Conferenz ist die Aufrechterhaltung der durch Verträge und Fermane garantierten, von Europa anerkannten politischen Verhältnisse Egyptens, indem man dem Khedive die freie Uebung seiner Souveränität zurück-

Ein Mittelstück zwischen diesen beiden Genres von Kostümen bildet die Kaschmir-Toilette, die, in den leichteren Fabrikaten ausgeführt und mit gleichfarbigem Surrah, seidenen Schnüren und Atlaschleifen garniert, stets höchst distinguirt bleibt. Die schöne blaugraue Nuance ist ebenso wie blau papier und silbergrau sehr beliebt. Wir sehen eine kurze Straßentoilette aus blau papier, deren runder Rock ringsum in breite Plissé-falten etwa bis zum Knie hoch gelegt war. Hieran schloß sich eine Careuse tunique aus gleichfarbigem Surrah, deren Aufschlag bis auf die lange Kürass-taille aus Kaschmir heraufgriff. Kleine Perlkнопfe, genau zum Stoff des Kleides nuanciert, dienten zum Zusammenstecken der Taille. Für die Straße gehörte zu diesem Anzug eine dolmanartige Confection aus demselben Stoff, mit Surrah abgefüttert und ringsum mit einem Surrah-Plissé umgeben. Eine Tolle aus Surrah und lange Atlaschleife bildeten die Garnierung am Halse. Der aus schwarzem Baft gewählte Capotehut war mit blau papier-Atlasband und mit einem rothen Rosenzweig garniert. Ein eben solcher war auch links am Halse auf dem Mäntelchen und auf dem mit blau papier-Atlas bedeckten Sonnenschirm befestigt.

Weniger hübsch finden wir das blau papier mit anderen Farben zusammen verarbeitet, doch steht die Mode ja niemals still. Man findet Volants in dieser Farbe mit rother oder grüner Seide bestickt und dem entsprechend auch rothen oder grünen Surrah zur übrigen Garnitur verwendet, was unserem Geschmack nach aber einen entschieden unfeinen Eindruck macht. Sehr distinguirt ist nur blau papier mit Silbergrau. — Auf dem Gebiete der Kopfbedeckungen halten sich noch immer die kleinen und die großen Hüte gegenseitig in

Schach, und man kann beim besten Willen nicht sagen, welche Form siegt. Man sieht ebenso viele Capoten aus Tüll, Crêpe, Gaze und leichter Seide, als große runde Strohhüten mit herabfallendem oder aufgeschlagenem breiten Rande und umgekehrt, denn die Auswahl der Pettinet-Façons umfaßt auch schon die großen Rembrandt- und Bandyd-Hüte, die mit schwarzen Spitzentollen in schneckenartiger Windung umgeben und mit großen Blumen-Arrangements garniert sind. Manche Damen protegieren noch immer sehr die Perlcapote in Schwarz und färbig, und mit Recht, denn dieses Genre paßt zu fast jeder Toilette und sieht immer elegant und gebiegen aus.

Die Confections erscheinen meist in den schon im Winter und im Frühjahr beschriebenen Formen, nur sind sie jetzt aus leichteren Materialien gefertigt. Gaze veloutée, damassée und perlée bieten den Grundstoff, der alsdann mit Perlpassementieren, mit seidenen und Chenille-Fransen, mit Spitzen der verschiedensten Techniken, mit Grelots und Schleifen garniert ist. Am beliebtesten ist der Dolman in kurzer und längerer Form, die Mantilla mit langen Enden vorn und das fiquartige Mäntelchen, welches kaum die Taille bedeckt. Der Paletot ist verschwunden. — Von neuen Handschuhen sind nur die langen seidenen Fersens in den verschiedensten Farben zu erwähnen, die in jeder beliebigen Nuance und Länge vorrätig sind. Man trägt vielfach zu einfarbigen Toiletten Hut und Schirm, Handschuhe und Strümpfe in einer contrastierenden Farbe gehalten, was z. B. einen einfachen, grauen, marineblauen, braunen oder dunkelgrünen Anzug sehr belebt und freundlicher macht.

gibt, die Ägypten durch dieselben Verträge und Formane gewährten Freiheiten vor jeder Verletzung schützt, bürgerliche Reformen befördert und dem Lande die Autonomie und eine weise Entwicklung seiner Institutionen sichere.

Mancini glaubt im Nothfalle die zeitweilige Absendung türkischer Truppen zu dem mit den Mächten vereinbarten Zwecke als das kleinste Uebel betrachten zu können. Man habe auch in Erwägung gezogen, ob die vier Mächte, darunter Italien, ebenfalls Kriegsschiffe zum Schutze ihrer Nationalen abschicken sollen; man kam jedoch überein, davon abzusehen, um den Anschein, an der Flotten-Demonstration theilzunehmen, zu vermeiden, um nicht Vorfällen beizuwohnen, welche die vier Regierungen mißbilligen würden. Man bezieht sich aber selbstverständlich vor, nur zum Schutze der europäischen Colonien herbeizueilen, wenn Gefahr im Verzuge sei. Da wir indes in Ägypten wegen der großen Zahl der dort lebenden Italiener besondere Interessen haben, so sendeten wir vorsichtshalber den „Castelfidardo“ nach Port Said, damit er sofort, wenn nöthig, Unterstützung bringen könne. In der That, als vergangene Nacht die Nachricht von ernstlichen Unruhen und blutigen Schlägereien aus Alexandrien eintraf, als verlautete, daß der englische Consul schwer, der italienische auf einem pflichtmäßigen Gange zum Gouverneur der Stadt leicht verwundet worden sei, daß die italienische Colonie durch die Befürchtung neuer Unordnungen in Aufregung versetzt werde, erhielt der „Castelfidardo“ Befehl, nach Alexandrien abzugehen, wo er wahrscheinlich bereits eingetroffen ist, und wurde ein anderes italienisches Panzerschiff für den Fall des Bedarfes nach Port-Said beordert.

Mancini beklagt die erwähnten Scenen um so mehr, als nicht wenige Personen getödtet und verwundet wurden; auch ein Italiener, dessen Name unbekannt ist, befindet sich unter den Todten. Der Minister schließt: Das beständige Einvernehmen, welches seit mehreren Monaten unter den vier Cabinetten herrscht, und die Haltung der beiden Westmächte gegen dieselben können als glückliche Erprobung eines wirksamen, für die Lösung anderer ernster internationaler Fragen wohlthätigen Mittels, als Unterpfand der Eintracht und des Friedens für die Zukunft Europas betrachtet werden.

Indem der Minister sich vorbehält, den Schriftwechsel über Ägypten im Grünbuche vorzulegen, enthält er sich, wie es ihm seine Functionen auferlegen, weitergehender Auseinandersetzungen und Erklärungen und gibt der Kammer und dem Lande die Versicherung, daß die Regierung in der Richtung der dargelegten Politik verharren und mit Sorgfalt und wachsamem Eifer ihre Pflichten erfüllen werde. (Lange andauernder Beifall.)

Wie man der „Pol. Corr.“ aus Athen meldet, hat der griechische Ministerpräsident Trikoupis der Kammer die Versicherung erteilt, daß sowohl griechische Kriegsschiffe als auch griechische Truppen vollkommen bereit stehen, um auf den ersten Appell des griechischen Consuls in Alexandrien sofort den bedrängten griechischen Nationalen Hilfe zu bringen.

Aus Constantinopel wird unterm 12. Juni gemeldet: Die Nacht „Stambul“ ist gestern mit dem Adjutanten des Sultans, Major Osman Bey, welcher ergänzende Instructionen für Dermisch Pascha überbringt, nach Alexandrien abgegangen. — Die Boten schafften heute der Pforte Depeschen aus Alexandrien mit, in welchen verlangt wird, daß die Pforte die Ausforschung und Bestrafung der Schuldigen anordne. Die Pforte telegraphierte Dermisch Pascha, welcher antwortete, daß ungefähr 30 Meuterer bereits verhaftet seien. — In dem gestern abgehaltenen Ministerrathe sprach sich die Mehrheit im Sinne der Zustimmung zur Conferenz aus unter der Bedingung, daß die Conferenz sich ausschließlich mit der ägyptischen Frage beschäftige. Diese Anschauung ist noch nicht dem Sultan mitgetheilt worden, welcher noch immer gegen eine Conferenz ist und das Resultat der Mission Dermisch Paschas abzuwarten scheint, welches eine definitive Ablehnung rechtfertigen könnte. Die Ereignisse in Alexandrien dürften jedoch wahrscheinlich die Intentionen des Sultans modificieren.

Gerichtssaal.

Lemberg, 12. Juni.

(Der ruthenische Hochverrathsprozess.) Wie bereits gemeldet, hat heute vor dem hiesigen Landesgerichte ein Hochverrathsprozess gegen eine Anzahl ruthenischer Agitatoren begonnen, die beschuldigt werden, als Handlanger der russischen Panslavistenpartei hochverräterische Umtriebe inscenirt zu haben. Der allgemeine Charakteristik der Anklage ist Folgendes zu entnehmen: Unter dem Einflusse der Nationalitätenfrage hat sich in Rußland eine Panslavistenpartei gebildet, die alle Mittel in Bewegung setzt, um in Oesterreich für die panslavistischen Tendenzen Boden zu gewinnen, mit dem direct ausgesprochenen Zwecke, um in einem Kreuzzuge gegen Oesterreich die daselbst

angeblich unterdrückten Slaven der Freiheit zuzuführen und dieselben außerhalb Oesterreichs staatlich zu vereinigen. Diese Agitation ist auf das wohlbedachte Programm einer bedeutenden Partei zurückzuführen, die für ihre politischen Anschauungen in Oesterreich sowohl als in Rußland Anhänger zu gewinnen sucht. Unter einem Theile der ruthenischen Bevölkerung und des griechisch-katholischen Clerus in Galizien fanden diese Agitationen umso mehr Anklang, als Ost-Galizien unmittelbar an Rußland grenzt und um so leichter Agitatoren zugänglich ist.

Unter dem Deckmantel der durch die Staatsgrundgesetze garantierten Press- und Glaubensfreiheit, unter dem Vorgeben, die specifisch ruthenischen Nationalitätsinteressen zu fördern sowie die Bildung und den Wohlstand des Volkes zu heben, verstanden es einzelne Parteiführer ruthenischer Nationalität, auf literarischem, religiösem und politischem Gebiete für den Panslavismus Propaganda zu machen. Seit dem letzten Jahrzehnte ist auf dem Gebiete der ruthenischen Literatur eine regsamere Thätigkeit wahrnehmbar, bei der zwei ganz verschiedene Richtungen, entsprechend den widersprechenden politischen Tendenzen, verfolgt werden. Nicht anders war es auf dem Gebiete der Religion. Die seit Jahrhunderten bestehende Kirchenunion war ein sicherer Hort gegenüber den politischen Aspirationen von außen. Das Ziel der panslavistischen Umtriebe war es nun, durch systematische Einführung verschiedener rituellen Neuerungen im Geiste der griechisch-orientalischen Kirche Proselyten zu machen. Am meisten aber manifestierte sich diese slavophile Agitation auf dem Gebiete des politischen Lebens.

Am eifrigsten war in dieser Richtung die ruthenische Presse thätig. Broschüren bedenklichsten Inhaltes wurden zu billigen Preisen, ja sogar unentgeltlich bei jeder Gelegenheit der Geistlichkeit und der Landbevölkerung aufgedrungen. Schritt für Schritt breitete sich diese Agitation aus, und tropfenweise wußte man den Volksmassen das gefährliche Gift einzugeben. Wenn man die geographische Lage Galiziens, Ungarns und der Bukowina ins Auge faßt, wenn man bedenkt, welche Dimensionen der geweckte Antagonismus der ruthenischen Bevölkerung gegen die übrigen Nationalitäten Oesterreichs annahm, so muß es einleuchten, daß die gedachte Agitation geeignet ist, eine Empörung, ja selbst einen Bürgerkrieg im Innern der Monarchie heraufzubeschwören und ernste Gefahren für den Staat herbeizuführen. Ein solches Vorgehen begründet unzweifelhaft den Thatbestand des im § 58, lit. e, St. G. B. bestimmten und des nach § 59, lit. b., St. G. B. mit der Todesstrafe angeordneten Verbrechens, zumal das Endziel dieser Umtriebe geradezu auf eine schließliche Gefährdung der Integrität des Kaiserstaates gerichtet ist.

Im allgemeinen war die Sachlage bekannt. Man wußte, daß das Uebel und der Anstichungsstoff von außen kommen und daß derselbe hierzulande Unterstützung finde. Die hochverräterische Propaganda aber wurde im strengsten Geheimnisse betrieben, so daß das Uebel an seiner Wurzel nicht gefaßt werden konnte. Präventivmaßregeln wurden zwar von Seite der Behörden angeordnet, aber das Uebel griff doch um sich, denn die Agitatoren verfuhr mit größter Vorsicht nach dem von Bogodin und Jodjeff bereits vor Jahren angedeuteten Plane, weshalb die betreffenden Manifestationen, wiewohl sie in ihrer Totalität Anzeichen des Verbrechens des Hochverrathes trugen, dem Strafgesetze nicht unterzogen werden konnten. Erst die Ereignisse der letzten Monate und die vorliegende Strassache sind geeignet, in das geheimnisvolle Dunkel der staatsgefährlichen Propaganda Licht zu bringen, die geheimen Fäden bloßzulegen und diejenigen Personen der strafgerichtlichen Abhandlung zuzuführen, welche, durch die panslavistische Umsturzpartei des Auslandes gewonnen, im Inlande frevelhafterweise sich vermaßen, an der Integrität der Monarchie zu rütteln. Bemerkt muß jedoch werden, daß die hochverräterische Verschwörung der Angeklagten wegen der durch rechtzeitiges Einschreiten der Obrigkeit erfolgten Unterbrechung noch keine hinreichende Zeit hatte, zu weitergehenden Konsequenzen zu reifen, daß aber schon das von diesen Personen Unternommene nach den Bestimmungen des Strafgesetzes als Verbrechen des Hochverrathes erscheint.

Dieses Verbrechen erscheinen nach den Resultaten der durchgeführten Untersuchung folgende Personen angeklagt: 1.) Der pensionierte Hofrath Adolf Ritter v. Dobrzanski; 2.) dessen Tochter Olga Grabar; 3.) Josef Markow, Redacteur des „Prodom“; 4.) Benedikt Bloszcanski, Redacteur des „Slovo“; 5.) Johann Naumowicz, gewesener Reichsrathsabgeordneter; 6.) Wladimir Naumowicz, Hörer der Philosophie an der Wiener Hochschule; 7.) P. Nikolaus Dgonowski, Religionslehrer und Redacteur; 8.) Isidor Trembicki, Redacteur; 9.) Apollon Niczan, Vorsteher des ruthenischen Comités in Stanislaw; 10.) Johann Spunder, Grundwirt zu Haliczki Mate, und 11.) Olexa Baluski, Landmann in Bzuraz.

Der zuerst vernommene Angeklagte Dgonowski erklärt in polnischer Sprache, er fühle sich unschuldig. Er habe dem Kaiser als Geistlicher und Soldat Treue

geschworen und werde nie eidesbrüchig werden. Eine russophile Propaganda in der Bukowina von seiner Seite hätte keinen Erfolg haben können, weil er Katholik, während die überwiegende Mehrzahl der dortigen Ruthenen orthodox sei. Der Angeklagte rechtfertigt seine journalistische Thätigkeit und sagt, er habe zwar für seine Zeitschrift den Postdebit für Rußland erhalten, von demselben aber keinen Gebrauch gemacht.

Der zweite Angeklagte, Trembicki, erklärt ebenfalls, er fühle sich unschuldig; er sei kein Panslavist und habe nur einige Nummern seiner Zeitschrift nach St. Petersburg an Bobedonofschew geschickt. Der Angeklagte gesteht seine Zusammenkunft mit Mikroslaw Dobrzanski zu und behauptet, von demselben zur Ausprägung von Socialisten aufgefordert worden zu sein. Er habe dafür eine Entlohnung erhalten, aber einen negativen Bericht erstattet. Auf die Frage des Vorsitzenden, weshalb der Angeklagte gelegentlich der Hausdurchsuchung die Adresse der Olga Grabar vernichtet habe, gesteht Trembicki, daß er die Adresse als für sich gefährlich angesehen habe.

Saatenstandsbericht

des k. k. Ackerbauministeriums nach dem Stande Ende Mai 1882.

(Schluß.)

Von Raps waren zwar überall viele Blüthen abgefroren, doch sind auch noch viele neue Blüthen aufgebrochen, welche gut abgeblüht und in vielen Fällen einen verhältnismäßig reichlichen Schotenansatz hinterlassen haben. Das letztere trat namentlich in Böhmen, Mähren und Niederösterreich, seltener in Galizien ein.

Ueber Flachs liegen gute Nachrichten aus Galizien und Niederösterreich, aus Galizien solche auch über Hanf vor.

Hopfen hat ungefähr nahezu die halbe Stangenhöhe erreicht. In Galizien wurde die Blüthe theilweise vom Froste getroffen; sonst liegen aber nur gute Nachrichten über denselben vor.

Kartoffeln haben zwar viel Schaden durch die Maifröste erlitten, doch haben sich dieselben meistens wieder erholt, indem neue Triebe die abgefrorenen ersetzen.

Zuckerrüben hatten ziemlich viel von Insecten zu leiden und stehen überhaupt ziemlich häufig etwas lückenhaft. Trotzdem berechnen dieselben im allgemeinen zu guten Erntehoffnungen.

Die Heumähde hat auf Kleeefeldern und Wiesen in der mittleren Zone schon begonnen, und steht der Beginn derselben in der nördlichen Zone unmittelbar bevor. Der Klee ist ziemlich häufig, namentlich in Galizien, etwas kurz und schwach geblieben, in Böhmen und in der mittleren Zone aber steht derselbe größtentheils schön. Das Wiesen gras hingegen steht meistens schütter und ziemlich dürrig, so daß voraussichtlich bessere als Mittelernnten zu den Ausnahmen gehören dürften und in der Regel nur schwache Mittelernnten erwartet werden können.

Der Austrieb auf die Alpen dürfte voraussichtlich hie und da durch gänzlichen Wassermangel auf den Höhen verhindert werden, und wird dies namentlich in Vorarlberg befürchtet.

Der Wein hatte überall erfreuliche Fortschritte gemacht und hatte Ende Mai in Tirol sowie auch in Niederösterreich schon zu blühen angefangen. Der Traubenansatz ist meistens reichlich. Die Folgen der Fröste sind verhältnismäßig selten bemerklich. Rebenkrankheiten und Rebenshädlinge werden nur ausnahmsweise gemeldet. Zu erwähnen ist nur der „Brenner“ in Südtirol und der „Springwurmwidler“ in Südböheim.

Weniger günstig sind die Aussichten auf die Obsterte, welche durch die Maifröste größtentheils zerstört wurden. Nur in der mittleren Zone hat sich ein größerer Theil der Fruchtansätze, namentlich von Kernobst, erhalten, und fällt die Weichseleernte in Dalmazien ziemlich gut aus.

Die Oliven in Dalmazien versprechen eine mittelmäßige Ernte.

Die Seidenraupen fangen an sich einzuspinnen. Mit dem Ergebnisse der Campagne ist man in Südtirol zufrieden, in Görz und Dalmazien hingegen sind viele Zuchten, darunter auch solche nach der vierten Häutung, zugrunde gegangen.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Gebetbücher Ihrer k. k. Hoheit der durchlauchtigsten Erzherzogin Valerie und der Prinzessin Auersperg.) Bei der am Sonntag, den 4. d. M., in Schönbrunn stattgefundenen Firmung der Erzherzogin Valerie und der Prinzessin Aglaja von Auersperg überreichte Ihre Majestät die Kaiserin den beiden Firmlingen je ein prachtvolles Gebetbuch. Diese Gebetbücher sind ganz gleich, in weißem Leder gebunden und mit feinem ciselirten Goldschnitt ausgestattet. Der Deckel ist mit der Kaiserkrone und der Initialen E in Gold verziert.

— (Hohenzollern-Tableau.) Vor einigen Tagen fand im Marmor-Palais zu Berlin eine höchst interessante photographische Aufnahme statt. Kaiser Wilhelm ließ sich mit dem Kronprinzen, dem Prinzen Wilhelm und dem Urenkel, den er auf den Armen hielt, photographieren, so daß in den genannten Persönlichkeiten vier Generationen dargestellt sind.

— (Feier im Theresianum.) Als Vorfeier des Namensfestes des Curators des Theresianums, Sr. Excellenz des Herrn Anton Ritter von Schmerling, wurde am 12. d. M. nachmittags von den Böglingen der Akademie ein Tanzkränzchen mit vorübergehenden Exercitien veranstaltet. Ihre Excellenzen der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe und Gemahlin, H. M. Baron Rodich, H. M. Graf Auerberg und zahlreiche sonstige Gäste, zumeist Eltern und Verwandte der Böglinge der Akademie, wohnten dem Feste bei, das einen überaus animierten Verlauf nahm.

— (Auszeichnung eines österreichischen Architekten.) Am 5. d. M. hat in der feierlichen Sitzung des „Royal Institute of British Architects“ in London die Ueberreichung der von der Königin Victoria dem Wiener Architekten Baron Ferstel verliehenen goldenen Medaille stattgefunden. Da Baron Ferstel verhindert war, der an ihn ergangenen Einladung zu diesem würdigen Feste persönlich nachzukommen, so hat infolge der gütigen Vermittlung unseres Auswärtigen Amtes in London der Herr Botschaftssekretär Freiherr von Wachen diese Medaille im Namen des Baron Ferstel in Empfang genommen und auf die freundliche Ansprache des Präsidenten Mr. Horace Jones auch dankend geantwortet. Baron Ferstel ist der 35. Empfänger dieser Medaille, die alljährlich an einen Architekten oder an einen in der Wissenschaft hervorragenden Mann, jedes zweite Jahr aber an einen Ausländer verliehen wird. Gegenwärtig besitzen diese Medaille sechs Franzosen, drei Deutsche, ein Österreicher, ein Italiener und sechs Engländer. Mr. Jones bemerkte in seiner Rede, daß Baron Ferstel, dieser ausgezeichnete Architekt, unter seinen zahlreichen Werken, 21 größere, darunter einige erhabene Bauwerke ausgeführt hat, welche eine Summe von 18 Millionen Gulden erheischen.

— (Riesen-Teleskop.) Das in der Gruppischen Fabrik zu Dublin für die Wiener Sternwarte angefertigte Teleskop, welches 30 Fuß Länge, 27 Zoll im Durchmesser und ein Gewicht von 700 Centner hat, langte mittelst Nordwestbahn in Wien an und ist auf einem achtpännigen Lastwagen an seinen Bestimmungsort gebracht worden. Dasselbe wird in der großen Kuppel der Sternwarte placiert werden.

— (Vierausfuhr nach Italien.) Nach den Aufzeichnungen der italienischen Zollbehörde in Udine sind im Mai d. J. 13,715 Faß Bier aus Oesterreich nach Italien eingeführt worden.

Locales.

— (Ernennungen.) Sr. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 2. Juni d. J. den Religions-Professor am Obergymnasium in Laibach und Director des fürstbischöflichen Clericalseminars, Ehrenbürger Dr. Johann Gogala zum Domherrn, dann den Pfarrdechant in Moräutsch Johann Roman und den Hofkaplan und Studien-director am höheren Priester-Bildungsinstitute zum heiligen Augustin in Wien, Dr. Johann Kulavik, zu Ehrenbürger des Kathedralcapitels in Laibach, den Domcapitular bei dem Kathedralcapitel in Laibach Peter Urh zum Propste des Collegiatcapitels in Rudolfswert allergnädigst zu ernennen geruht.

— (Verleihung.) Sr. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 7. Juni d. J. dem Official bei der Landesregierung in Laibach Richard Paschali in Anerkennung seiner treuen und erprießlichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

— (Von der Laibacher Volksküche.) Die Sitzung des Verwaltungsrathes, welche am 10. d. M. in der Schießstätte abgehalten wurde, war von 11 Mitgliedern des Verwaltungsrathes besucht, während vier Mitglieder sich entschuldigt hatten. Der Vorsitzende Herr F. Hengthaler eröffnete die Sitzung und lud die Anwesenden ein, die Wahl der Functionäre mittelst Abgeben von Stimmzetteln vorzunehmen. Herr Smoquina stellte jedoch den Antrag, man möge die Wahlen nicht mit Stimmzetteln, sondern mittelst Acclamation vornehmen, welcher Antrag auch einstimmig angenommen wurde. Es wurde demnach Herr Franz Hengthaler zum Vereinsobmann, Herr August Dresse zum Obmann-Stellvertreter, Frau Therese Hübschmann zur Küchen-vorsteherin, Frau Karoline Ahn zur Küchenvorstands-Stellvertreterin, Herr Albin Ahtschin zum Kassier, Herr k. k. Hauptmann Hübschmann zum Oekonom und Dr. Josef Staré zum Schriftführer des Vereines für die Dauer eines Jahres einstimmig gewählt. Nach geschlossener Wahl ergriff Herr Vereinsobmann Hengthaler das Wort und dankte der Versammlung in herzlichster Weise für das in ihn gesetzte Vertrauen, zugleich bat er die verehrten Damen, in der übernommenen Aufgabe zum Wohle der armen Bevölkerung Laibachs wie bisher weiter wirken und dabei ausharren zu wollen, schließlich stellte er an die Frau Küchenvorsteherin und

die übrigen anwesenden Damen die Anfrage, ob sich dieselben der Mühe unterziehen wollen: Die Bewirtung einer erst später zu bestimmenden Anzahl Stadtkamer am Allerh. Geburtsfeste Sr. k. k. Apostol. Majestät des Kaisers zu übernehmen. Dieser Antrag wurde mit großem Beifalle aufgenommen, und es sicherten auch alle Damen ihre thatkräftige Betheiligung bereitwilligst zu. —

— (Zur Vermeidung von Verkehrsstörungen) an Wochenmarktstagen auf dem Rathshausplatze hat der Magistrat den dortselbst aufgestellten Fiskern für die genannten Tage bis morgens 10 Uhr den Standplatz auf dem Franzens-Quai angewiesen.

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Am 13. Juni hatte sich der Kaiser Semrajc Anton sen. aus Tomacevo bei Laibach wegen Verbrechens des Todtschlages und dessen 19jähriger Sohn Semrajc Anton jun. wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung zu verantworten. Semrajc sen. lebte schon längere Zeit mit dem verehelichten Grundbesitzer Johann Kaiser in Tomacevo auf schlechtem Fuße, da Semrajc dem Kaiser unlautere Absichten auf seine Ehefrau zumuthete. Semrajc hatte sich auch Dorfbewohnern gegenüber geäußert, er werde dem Kaiser demnächst einen Denktzettel geben. Am 5. März d. J. gegen Abend gieng Kaiser aus seinem Hause. Kaum hatte er sich etwa 50 Schritte von demselben entfernt, als ihm der junge Semrajc einen Stein auf den Kopf warf, so daß er zu Boden fiel. Da eilte der junge Semrajc herbei und versetzte ihm mit einem Mißkrampen mehrere Hiebe auf den Kopf, worauf er davoneilte. Der 12jährige Sohn des Kaisers, welcher der Mißhandlung zusah, eilte zum Vater und bat ihn, er möge doch nach Hause gehen. Kaiser erwiderte dem Sohne, er solle nur voraus nach Hause gehen, er werde ihm sofort folgen. Gleich darauf kam jedoch der ältere Semrajc auf Kaiser zu und führte mit einer eisernen Mißgabel mehrere derart wichtige Hiebe gegen den Kopf des Kaisers, daß dieser todt blieb. Die gerichtliche Commission constatirte bei Kaiser eine absolut tödtliche und fünf schwere Verletzungen. Das Stirnbein war zermalmt, das Kieferbein zerschmettert, der Gehirnstamm in unmenschlicher Weise zugerichtet. Die beiden Angeklagten leugnen die That nicht, nur will der ältere Semrajc behaupten, Kaiser habe gegen ihn gefährliche Drohungen ausgestoßen, was er jedoch nicht erweisen kann. Die Geschwornen bejahten die Schuldfragen, worauf der Gerichtshof Anton Semrajc sen. wegen Verbrechens des Todtschlages schuldig spricht und denselben zu acht Jahren schweren Kerkers, verschärft mit Fasten, Dunkelarrest und hartem Lager, verurtheilt. Semrajc Anton jun. wird des Verbrechens des Todtschlages schuldig gesprochen und zu sieben Monaten schweren Kerkers, verschärft mit Fasten, verurtheilt.

Am 14. Juni vormittags war der Bauernbursche Johann Friskovec aus Oberfeld bei Stein des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung angeklagt. Am 20. Oktober 1881 nachts, zwischen 9 und 10 Uhr, kehrte der Grundbesitzer Bartholomäus Jerina mit seiner Ehegattin in Begleitung seines Nachbarn und dessen Ehegattin aus Stein nach Oberfeld heim. In der Nähe von Oberfeld sprangen hinter einem Baune plötzlich mehrere Bauernburschen hervor, und einer derselben, Friskovec, verfehlte dem Jerina mit einem aus dem Baune herausgerissenen Fichtenpflock einen Schlag auf den Hinterkopf, so daß Jerina bewußtlos zu Boden fiel und vier Tage in diesem Zustande blieb. Später genas Jerina, doch hat er das Gehör stark verloren. Friskovec ist der That geständig, doch sagt er, der Hieb war nicht Jerina angeeignet, sondern einem Burschen. Die Gerichtsärzte constatirten, daß durch den Schlag das Trommelfell lädiert sei, daß es jedoch möglich sei, daß der Beschädigte das Gehör zum größten Theile wieder gewinnen werde. Die Geschwornen bejahten die Schuldfrage sowie die Eventualfrage, daß das Gehör des Jerina geschädigt sei, worauf der Gerichtshof den Angeklagten in Anbetracht der vielen mildernden Umstände zu einem Jahre schweren Kerkers, verschärft mit Fasten, und zur Zahlung eines Schmerzensgeldes von 100 fl. und der Krankheitskosten per 30 fl. an Jerina verurtheilte.

— (Von der Specialkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie) im Maße 1:75,000 gelangten diesertage unter anderen auch nachfolgende Blätter zur Ausgabe: Zone 19, Colonne XIII, Marburg; Zone 20, Colonne XIV, Pettau und Vinica; Zone 22, Colonne XIV, Agram; Zone 22, Colonne XV, Gradac und Dubrava; Zone 23, Colonne X, Sessana und St. Peter. Diese sowie die bereits früher erschienenen Blätter der neuen Specialkarte sind im hiesigen Depot des k. k. militär-geographischen Institutes (Buchhandlung von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg) vorrätig und kosten per Blatt aufgezogen 80 fr., unanfgesogen 50 fr.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 14. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin ist abends nach Feldafing abgereist. — Der Fürst Alexander von Bulgarien ist abends eingetroffen und in der Hofburg abgestiegen.

Berlin, 14. Juni. Der Reichstag lehnte die Tabakmonopol-Vorlage mit 276 gegen 43 Stimmen ab.

Belgrad, 14. Juni. Der König nahm die Demission des Cabinets nicht an.

Constantinopel, 14. Juni. Noailles und Dufferin machten neuerlich bei der Pforte die Nothwendigkeit des baldigen Zusammentrittes der Conferenz geltend und versicherten, der einzige Gegenstand, der dieselbe beschäftigen würde, sei Regelung der ägyptischen Angelegenheit. Sämmtliche Mächte unterstützten dieses Vorgehen.

Innsbruck, 14. Juni. In der heutigen Landtagssitzung wurde über Wildaners Antrag einstimmig der Dank des Landes Tirol an Se. Majestät den Kaiser für die munificente Wiederherstellung und Einrichtung des Schlosses Ambras und Aufstellung wertvoller Kunstschätze daselbst beschloffen.

Paris, 14. Juni. Wie die „Agence Havas“ aus Constantinopel meldet, gaben die Botschafter Noailles und Dufferin der Pforte die Versicherung, daß die Regelung der ägyptischen Frage den einzigen Gegenstand der Conferenzberatungen bilden werde.

London, 14. Juni. „Reuters Bureau“ meldet aus Kairo vom Heutigen: Der englische Generalconsul Malet ist nach Alexandrien abgereist.

Belgrad, 14. Juni. Im Laufe des heutigen Tages wird die Demission des Cabinets Pirotshanaz erwartet. Mit der Bildung eines neuen Cabinets soll entweder der Kriegsminister oder der Minister des Innern beauftragt werden.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 14. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh und 26 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtr.	Mss.		Mtr.	Mss.
	n. tr.	n. tr.		n. tr.	n. tr.
Weizen pr. Hektolit.	9 43	10 60	Butter pr. Kilo	—	75
Korn	6 18	6 68	Eier pr. Stüd.	—	2
Gerste	5 20	5 47	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	3 90	3 83	Rindfleisch pr. Kilo	—	56
Halbfrucht	—	7 20	Kalbsteisch	—	62
Heiden	5 04	6 20	Schweinefleisch	—	30
Hirse	5 04	5 28	Schöpfenfleisch	—	35
Kukuruz	6 80	6 96	Hähnchen pr. Stüd.	—	18
Erbsen 100 Kilo	2 86	—	Lauben	—	2 50
Linzen pr. Hektolit.	9	—	Heu 100 Kilo	—	1 69
Erbsen	9	—	Stroh	—	6
Fisolen	10	—	Holz, hart, pr. vier Q.-Meter	—	4
Rindschmalz Kilo	94	—	— weiches	—	20
Schweineschmalz	84	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	18
Speck, frisch	74	—	— weißer	—	—
— geräuchert	78	—			

Angewandte Fremde.

Am 14. Juni.

Hotel Stadt Wien. Bauer, Kaufm., Aulen. — Kozist, Glas und Rodler, Kaufm., Wien. — Schupfer, Kaufm., Innsbruck. — Rang, Kaufm., Agram. — Passet, Reis., Bartha, Reis., Troppan. — Kristof, Oberlaibach. Hotel Elephant. Gaurig, Militär-Zahlmeister, f. Frau, Buda-pest. — Cavazzano und Fiorento, Kaufm., Venedig. — Schenl. Kaufm., Dedenburg. — Kufek, Restaurateur, Trifail. — Stöckl, Stationschef, Bodnart. — Saus, Reisender, Wien. — Dollens f. Familie, Trifail. Baierischer Hof. Adam, Raibl. — Petrik, Realitätenbesitzer, Lugoviz. — Lindner, Handelsmann, Krainburg. — Sub-vernig, Handelsmann, Radmannsdorf. Kaiser von Oesterreich. Tomec, Altenmarkt. — Brinsac, Tschessia, Private, Görz. — Janesit, f. f. Feldwebel, Wien. Mohren. Penz, Lustthal. — Malvinsky, Marburg. — Preinat Antonia, Gradec. — Blumenthal, Welden.

Verstorbene.

Den 13. Juni. Margareth Krusik, Zuderbäckersgattin, 53 J., Brunnengasse Nr. 1, Tuberculose. Den 14. Juni. Francisca Dmeje, landsch. Rechnungsführerin, 20 Mon., Polanastraße Nr. 19, Malaria.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterungs-Verhältnisse
7 U. Mg.	734.86	+ 7.2	D. schwach	bewölkt	0.00
2 U. N.	734.09	+ 15.8	SW. schwach	bewölkt	
9 U. Ab.	734.89	+ 11.4	WS. schwach	heiter	

Tagsüber wechselnde Bewölkung, windig kühl; abends Aufheiterung. Das Tagesmittel der Wärme + 11.5°, um 6.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Allen unseren Freunden und Bekannten diene zur gefälligen Nachricht, daß Gott unser innigstgeliebtes Kind

Fanny

heute nachmittags 2 3/4 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 1 Jahr und 8 Monaten zu sich ins bessere Jenseits aufgenommen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 16. Juni, nachmittags 4 Uhr von der Todtentafel St. Christoph aus statt.

Die trauernden Eltern
Ferdinand und Maria Dmeje.

Laibach am 14. Juni 1882.